

DORF-POST

Für Alt und Jung in Pennigsehl, Mainsche und Hesterberg

Ausgabe 5
Februar 2020



*Was ist deine Geschichte?
Was hast du erlebt?
Was möchtest du ändern?
Was hat dich wirklich bewegt?*

Text und Musik: Keno Langbein & Dominik Giesriegl



SCHON EINMAL VORMERKEN!

Frühlingsbasar

5. Second-Hand-Basar „Rund ums Kind“

Samstag, 25. April 2020

13.30 bis 14.30 Uhr für Schwangere plus Begleitung
14.30 bis 15.30 Uhr Einlass für alle in der

Aula der Grundschule in Pennigsehl,
Übern Braken 32,
31621 Pennigsehl

Zwischen Kinderkleidung, Spielzeug, Büchern, Umstandsmode und vielem mehr darf gestöbert werden. Für den Einkauf sind bitte nur Körbe zu benutzen. Rucksäcke und Taschen sind nicht erlaubt. Ebenso sind Kinderwagen während des Basares nicht gestattet und müssen vor dem Eingang abgestellt werden.

Weitere Informationen unter
pennigsehlerbasar@gmx.de



Liebe Leute,

eine weitere Ausgabe unserer Dorf-Post für Alt und Jung in der Gemeinde liegt vor Euch. Diesmal gibt es einige Beiträge von Gastautoren.

Martin Kretschmer hat sich bereiterklärt, regelmäßig Vereine in der Dorf-Post vorzustellen und auch gleich mit dem T-ROMMELZUG, einer Untergruppe des Schützenvereines Mainsche e.V., diese neue Reihe eröffnet. Weiter konnten wir den in Mainsche geborenen, jetzt in Hamburg lebenden, Joachim Kügler für einen Bericht gewinnen. Auch Tim Böhme hat sich nach unserem Aufruf in der vergangenen Dorf-Post gemeldet und für uns seinen

Weg zum Motorradrennsport aufgeschrieben. Wir von der Redaktion durften seine R1 bei uns auf dem Schulhof in Pennigsehl bestaunen. Tim hat sich jede Menge Zeit genommen, die vielen Fragen der Kinder zu beantworten. Nicht nur Alexander, sondern auch die Mädchen waren ganz angetan von dem tollen Motorrad und den kurzweiligen Erzählungen. Herzlichen Dank auch an Liseltraud Witte für ihre Textbeiträge.

Bedanken möchten wir uns auch bei Gisela Sudhop, die mit uns eine super leckere Biskuitrolle gebacken hat und bei Sabrina Knelangen, bei der wir in ihrer Werkstatt stöbern und staunen durften.

Es wäre schön, wenn auch diese Ausgabe der Dorf-Post Euch, liebe Bürgerinnen und Bürger, locken würde, selbst einmal von Euch zu erzählen. Wir freuen uns auf Eure Beiträge unter team@wegefinder.com.

Jetzt erst einmal viel Freude beim Lesen

Alexander, Emma, Jola, Jolie, Lena
und Christine Bartels

Veranstaltungen und Termine

Details findet Ihr auf unserer Internetseite wegefinder.com oder im Dorffunk und den Dorf-News und natürlich direkt bei den Vereinen und Veranstaltern. Nach den Jahreshauptversammlungen der Vereine gibt es sicher auch noch neue Termine.

Februar

Samstag, 8. Februar 2020

9.00 bis 17.00 h

Erste Hilfe Kurs

DRK und WEGEFINDER

Anmeldung: Sabine Kessner-Graue

Telefon 05028 900529

Der Kurs ist für Fahrschüler oder zur Lizenzverlängerung am Arbeitsplatz geeignet.

Teilnahmegebühr 35 Euro

Treffpunkt: Aula Grundschule in Pennigsehl

Mittwoch, 12. Februar 2020

15.00 bis 17.00 h

Jahreshauptversammlung

LandFrauenverein Pennigsehl-Mainsche e.V.

Anmeldung: Familie Linderkamp 05028 357

Treffpunkt: Gasthaus Linderkamp, Pennigsehl

Sonntag, 16. Februar 2020

9.30 h - mit Frühstück

Residenz Slott & Riegel

Theatergemeinschaft Mainsche e.V.

Treffpunkt: Bi Gehannen op'n Saal

Hesterberger Str. 4, Mainsche

Samstag, 22. Februar 2020

9.00 bis 17.00 h

Erste Hilfe Kurs

DRK

Anmeldung: Gitta Pieper

Telefon 05028 1214

Der Kurs ist für Fahrschüler oder zur Lizenzverlängerung am Arbeitsplatz geeignet.

Teilnahmegebühr 35 Euro

Treffpunkt: Aula Grundschule in Pennigsehl

Sonntag, 23. Februar 2020

15.00 h - mit Kaffee und Kuchen

Residenz Slott & Riegel

Theatergemeinschaft Mainsche e.V.

Treffpunkt: Bi Gehannen op'n Saal

Hesterberger Str. 4, Mainsche

Freitag, 28. Februar 2020

19.30 h

Jahreshauptversammlung

Schützenverein Pennigsehl e.V.

Treffpunkt: Gasthaus Krücke, Pennigsehl

März

Sonntag, 1. März 2020

9.30 h - mit Frühstück

Residenz Slott & Riegel

Theatergemeinschaft Mainsche e.V.

Treffpunkt: Bi Gehannen op'n Saal

Hesterberger Str. 4, Mainsche

Samstag, 7. März 2020

18.00 h - mit Abendbüfett

die Vorstellung beginnt um 19.30 h

Residenz Slott & Riegel

Theatergemeinschaft Mainsche e.V.

Treffpunkt: Bi Gehannen op'n Saal

Hesterberger Str. 4, Mainsche

Mittwoch, 11. März 2020, 19.00 h

Offenes Treffen WEGEFINDER

Treffpunkt: Grundschule in Pennigsehl

April

Donnerstag, 9. April 2020

19.30 h

Jahreshauptversammlung

SSV Pennigsehl-Mainsche e.V.

Treffpunkt: Gasthaus Krücke, Pennigsehl

Samstag, 25. April 2020

13.30 - 15.30 h

5. Second-Hand-Basar

„Rund ums Kind“

Organisation: Franziska Witte u.a.

Infos: pennigsehlerbasar@gmx.de

Donnerstag, 30. April 2020

19.00 h

Mainscher-Maibaum aufstellen

Organisation: Dachverein Mainscher Vereine

Treffpunkt: ehemaliger Schulhof,

Hesterberger Str. 5, Mainsche

Bei uns ist was los!

Gemeindenachmittag

Jeden 1. Mittwoch im Monat gestaltet das St. Lebuin Team den Gemeindenachmittag im Gemeindehaus Pennigsehl. Jeder ist herzlich willkommen! Weitere Informationen gibt es von Heike Meyer 05028 900543

Spiele und Gesundheit

Jeden 2. Montag im Monat bietet der LandFrauenverein Pennigsehl-Mainsche e.V. ab 14.30 Uhr einen Spielenachmittag oder auch „Ganzheitliches Gesundheitstraining – spielend leicht erlernen“ mit Kaffee und Kuchen im Gasthaus Linderkamp in Pennigsehl an. Alle sind herzlich willkommen! Anmeldungen bitte bei Familie Linderkamp 05028 357



Bienenkids-Treff

Jeden 3. Donnerstag im Monat offener Treff für Kids von 0-3 Jahre In der Zeit von 15.30 - 17.00 Uhr im Gemeindehaus Pennigsehl, Übern Braken 27. Weitere Infos unter Bienenkids_LF-Pennigsehl@gmx.de

Töpfern für Erwachsene

Mittwochs von 19.00 bis 21.00 Uhr Treffpunkt: Werkraum der Grundschule in Pennigsehl Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Materialkosten werden auf die Teilnehmer umgelegt. Weitere Informationen gibt es bei Sigrid Nietfeld unter der Telefonnummer 01520 8303551.

Kinderturnen

Montags um 16 Uhr - Kinder ab 4 Jahren, montags um 17 Uhr - Kinder ab 1 Jahr mit Eltern Informationen gibt es bei Rebekka Kamann unter der Telefonnummer 05028 900139.

Werkstätten

für unsere Schulkinder sowie ein Betreuungsangebot in der Grundschule in Pennigsehl, Übern Braken 32. Infos siehe Homepage: wegefunder.com.

Nordic-Walking

Bei Interesse meldet Euch bitte gerne bei Gitta Pieper unter der Telefonnummer 05028 1214.



Jan Hartendorf, Timm Kammann, Carola Gladow, Ingo Oldenburg, Jonas Petersen, Jan Petersen, Ralf Oldenburg, Heiko Bergholz, Andreas (Goofy), Martin Kretschmer, Hermann Meier

T-ROMMELZUG Mainsche

Aus der Reihe: Vereine stellen sich vor

Im Juni 2017, etwa 4 Wochen vor dem Mainscher Schützenfest, rief der 1. Vorsitzende des Schützenvereins, Frank Meyer, so wie in jedem Jahr noch einmal die DJ's, das Thekenteam, den Fanfarenzug und auch den bestellten Spielmannszug an, um sich die im Januar abgesprochenen Termine noch einmal bestätigen zu lassen.

Dabei stellte sich heraus, dass der bestellte Spielmannszug einen falschen Termin aufgeschrieben hatte und der Schützenverein Mainsche somit am Samstag zum Abholen des „kleinen Königs“ keine Marschmusik haben würde. Frank Meyer setzte sich daraufhin sofort mit Ingo Oldenburg in Verbindung. Man versuchte gemeinsam im Umkreis von rund 40 Kilometern einen spielbereiten Spielmannszug zu engagieren – diese waren jedoch alle ausgebucht oder hatten aufgrund der Ferien nicht genügend Leute, um spielen zu können. Daraufhin setzte sich Ingo Oldenburg mit Martin (Matze) Kretschmer zusammen, da die beiden sich Jahre vorher schon einmal ausgedacht hatten, in einem solchen Fall der Fälle eine Art „Loveparade“ zusammenzustellen, also einen Anhänger mit einer Musikanlage drauf, um dann damit Marschmusik zum Marschieren zu spielen.

Beim näheren Besprechen stellte sich heraus, dass dieser Kapellenersatz wohl doch nicht der Richtige sei, außerdem waren ja noch knapp 3 Wochen Zeit bis zum Schützenfest. Dann die beste Idee im Jahre 2017! Gemeinsam

riefen die beiden den Postboten Hermann Meyer und Timm (Flöte) Kammann an und fragten nach, ob es wohl möglich sei, in drei Wochen einen Trommelzug zusammenzustellen, um mit diesem dann den Verein vom Zelt zum kleinen König und auch wieder zurückzuführen. Nicht lang geschnackt, es wurde gehandelt und kurzerhand einige Leute aus Mainsche und aus Pennigsehl angerufen, um ein erstes Mal am 29. Juni 2017 gemeinsam zu üben. Zu diesen „Auserwählten“ gehörten: Tambourmajor Timm Kammann (Timtom), Hannes Linderkamp (Snare), Carola Gladow (Basstrommel), Jan Petersen (Becken), Jonas Petersen (Basstrommel), Ralf Oldenburg (Pauke), Hermann Meyer (Pauke), Ingo Oldenburg (Basstrommel) und Martin Kretschmer (Basstrommel). Einige Instrumente waren vorhanden, fehlende wurden aus Wechhold und Hesterberg von den dort ruhenden Spielmannszügen ausgeliehen. Die meisten Trommler hatten bereits Erfahrung, weil sie beispielsweise im Fanfarenzug Steyerberg oder im Spielmannszug Pennigsehl gespielt hatten. Man traf sich dreimal pro Woche im Dorfgemeinschaftshaus, um einige Stücke einzuüben. Diese bekamen spezielle Namen wie zum Beispiel „Hugo“, „Sigrid“, „Ramona“ oder „Herbert“, damit sie nicht verwechselt werden konnten. Außerdem probte man drei Stücke für das Bühnenspiel, zum einen „Brazil“ und dann als Playbacks „We will rock you“ von Queen und „Played a live“ von der Gruppe Safri Duo. Da der 1. Vorsitzende Frank (Zange) Meyer mehr oder weniger der Auslö-

ser dieser notdürftigen Trommeltruppe war, wurde er kurzerhand als Foto- und Videograf engagiert und musste bei jedem Üben dabei sein und Getränke reichen.

Die ersten Übungsabende verliefen recht chaotisch, doch langsam aber sicher konnte man Rhythmus und Taktgefühl verbessern und die gespielten Lieder erhielten einen Wiedererkennungswert. Vielleicht lag es auch am „Ölen der Instrumente“, auf jeden Fall wurde das Üben von Mal zu Mal besser.

Dann, am 22. Juli 2017, der erste öffentliche Auftritt auf dem Schützenfest in Mainsche. Zunächst traf man sich 45 Minuten früher, um etwas Flüssigkeit gegen das Lampenfieber einzunehmen, fahren musste ja zum Glück niemand mehr. Abmarsch zum Zelt und „BINGO“ - hat geklappt! Die Mainscher Schützen erwarteten vermutlich eine „Trümmer-Trommeltruppe“, aber dem konnten wir entgegenwirken. Der T-ROMMELZUG führte den Verein durchs Dorf zur „kleinen Königin“ Lara Hespos und auch wieder zurück aufs Zelt. Auf dem Zelt wurde später zusätzlich ein Bühnenspiel mit den oben genannten Stücken vorgetragen und der T-ROMMELZUG wurde unter tosendem Applaus vom Verein verabschiedet.



Auf der Jahreshauptversammlung 2018 wurde vom Schützenverein Mainsche beschlossen, dass der T-ROMMELZUG als Untergruppe des Schützenvereins auch im Folgejahr wieder auftreten solle. Das war natürlich eine Herausforderung, die wir gerne angenommen haben. Es wurden weitere Trommler engagiert, um das Repertoire ein wenig aufzupäppeln. Als Paukenspieler kam Arne Brinkmann aus Affinghausen dazu, außerdem Heiko Bergholz aus Pennigsehl als Snarespieler und Jan Hartendorf als Beckenspieler. Mit dieser Besetzung wurden zunächst Musikstücke wie „Rivers of Babylon“ von Boney M., als auch „Sag mir quando, sag mir wann“ von Dieter Thomas Kuhn dazugenommen.

Da die Instrumente teilweise geliehen waren, wurde ein Teil neu dazugekauft und ein Teil vom Spielmannszug Hesterberg durch den Schützenverein zu einem Sonderpreis

abgekauft. Dafür musste der T-ROMMELZUG die Zusage geben, auf dem Schützenfest in Hesterberg 2018 aufzutreten - macht man aber ja gerne in der Nachbarschaft! Zum Mainscher Schützenfest 2018 kam ein weiterer Musiker hinzu, der allerdings auf keinem Übungsabend dabei war, er spielte einfach aus dem Handgelenk heraus - Quetschkommodenmeister Andreas, auch Goofy genannt, aus Drakenburg. Mit ihm gemeinsam wurde das Repertoire mal eben mit Titeln wie „Annemariechen“ oder „Que sera, sera“ und „Moin moin“ erweitert.

Außerdem war der Basstrommler Ingo Oldenburg aufgrund eines Fahrradsturzes nicht marschierbereit - auch hierfür fand man eine Lösung: Carsten Goldschrafe (Goldi) aus Pennigsehl baute kurzerhand seinen E-Roller zu einem Krankentransporter um und chauffierte Ingo zum Kinderkönig und zurück, natürlich mit einer HSV-Fahne :-)

Das Schützenfest Mainsche 2018 verlief ebenfalls großartig, so dass man sich auf das Schützenfest in Hesterberg vorbereiten konnte.

Auch dieses wurde leicht umgesetzt, indem wir uns von Kalli Stuwe mit einem Trecker mit Mannschaftswagen nach Hesterberg fahren ließen, dort spielten und anschließend ordentlich feierten, so wie sich das gehört. Tja, und was soll man sagen? Auch die Hesterberger bestellten die Trommeltruppe erneut für 2019 zum Schützenfest. Auch diese Anfrage wurde umgesetzt.

Im Jahr 2019 wurde nochmals erweitert; Jörg Stuwe kam als Paukenspieler dazu und für bestimmte Musikstücke wie „Mambo“ und „Brasil“ wurden Querflöten benötigt. Diesen Job übernahmen drei Damen aus Pennigsehl; Carmen Ellerbusch, Lea Goldschrafe und Sabrina Kammann stießen zum T-ROMMELZUG. Somit zählt der Zug jetzt aktuell 17 Mitglieder, und es macht immer noch einen Riesenspaß!

Text: Martin Kretschmer

Fotos: Frank Meyer, Fritz Heinrich Arndt, Juliane Ballerstedt



Im September des vergangenen Jahres hat der Zufall oder das Leben uns mit dem Ehepaar Kügler aus Hamburg an einen Tisch gesetzt. Staunend hörten wir, wie verbunden die beiden mit unserem kleinen Mainsche sind und wie nah am täglichen Geschehen in unserer Gemeinde. Joachim Kügler sagte: „Hamburg ist mein Zuhause, aber Mainsche ist meine Heimat.“ Es wurden kurzweilige Stunden und wir konnten Joachim überreden, ein bisschen aus seinem Leben für unsere Dorf-Post zu schreiben. Lest hier also von fernen und doch so vertrauten Zeitgenossen.

Hamburg ist mein Zuhause, Mainsche ist meine Heimat.

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.

heimatverbunden



Geboren wurde ich, Joachim Kügler, Anfang 1953 in Mainsche, in der heutigen Pflingststraße. Zur Schule, damals noch Volksschule genannt, kam ich Ostern 1959. Wir waren nur acht Erstklässler. Meine erste Lehrerin war Frau Jutta Zahl.



Von der Klasse 4-6 hatte ich Unterricht bei dem „strengen“ Herrn Krüger (Züchtigung war noch obligatorisch), bis er 1965 mit 65 Jahren in Pension ging. Ab 1966 hatten wir wöchentlich in Pennigsehl 2 Stunden Englisch bei der Lehrerin Frau Habbe. Zu diesem freiwilligen Unterricht fuhren wir – während der Schulzeit - mit dem Fahrrad von Mainsche nach Pennigsehl. Bedingt durch die Umstellung des Schulbeginns von Frühjahr auf Sommer, kam ich 1966 für ein Kurzschuljahr (9) zu Lehrer Graßme nach Pennigsehl. Die letzte Klasse (9S) absolvierte ich bis Ostern 1968 in der Mittelpunktschule Liebenau.

Mein erster Sportverein war „natürlich“ der SSV Pennigsehl-Mainsche. Im August 1965 wurde der damals neue Sportplatz hinter der Schule eingeweiht. Als Vorspiel vor der 1. Herren Mannschaft spielte die Schülermannschaft gegen Woltringhausen – und ich schoss das erste „offizielle“ Tor auf dem damals neuen Fußballplatz. Doch leider endete das Spiel zum Schluss mit 1:4!

Meine Mutter war zuständig für das wöchentliche Läuten der Glocke in der Mainscher Schule am Samstagabend und bei Beerdigungen. Dieses Läuten – natürlich noch von Hand - haben mein Bruder Wolfgang und ich oft übernommen. Das brachte uns ein zusätzliches Taschengeld. Der Schulboden war damals nur äußerst spärlich beleuchtet. Da er auch als Trockenboden für die Wäsche der Bewohner diente, war der Raum voller Schatten und man konnte nur sehr wenig sehen. Für mich war es – besonders in den dunklen Wintermonaten – sehr unheimlich und so war ich froh, wenn die langen 10 Minuten endlich vorbei waren.

Meine Lehre zum Fernmeldehandwerker begann ich mit gerade 15 Jahren bei der Deutschen Bundespost (DBP) in Bremen. Dort wohnte ich während der Arbeitswoche in einem Lehrlingswohnheim. An den Wochenenden mussten die damals noch „Lehrlinge“ genannten immer nach Hause zu ihren Familien fahren.

Samstagabends traf sich die Mainscher Jugend bei „Gehann“ und überlegte gemeinsam, wo und wie man den Rest des Abends verbringen wollte. Entweder Schützen- oder Erntefeste in den Dörfern der Umgebung oder es ging zum „Treffpunkt Linderkamp“ nach Pennigsehl. Bei einem dieser Treffen wurde auch im November 1970 der Theaterverein gegründet. Da war ich einer der ersten Mitglieder und habe in der ersten Zeit auch (1972 und 1973) unter der Regie von Frau Jutta Zahl aktiv mitgespielt. Bei den anschließenden Aufführungen konnte ich nicht mehr dabei sein, da ich auswärts gewohnt habe und somit wochentags keine Zeit zum Proben hatte. So blieb leider nur Zeit für den Bühnenbau.

Noch heute sind meine Frau Anita und ich „passive“ Mitglieder des Vereins. Die alljährliche Aufführung im März ist immer ein Pflichttermin für uns.

Nach der Lehre und einer kurzen Arbeitszeit in Bremen folgte eine Weiterbildung in Nienburg (BAS/FOS) zur Fachhochschulreife. Danach absolvierte ich meinen Grundwehrdienst (15 Monate) bei der Marine in Brake/Unterweser, Wilhelmshaven und Hamburg. Während dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit, auf Einladung des Freistaates Bayern, zum Endspiel der Fußballweltmeisterschaft 1974 nach München zu reisen. Das war ein unvergessliches Erlebnis, um das ich auch im Freundeskreis sehr beneidet wurde.





Nach der Bundeswehrzeit folgten 3 Semester Elektrotechnik an der Fachhochschule in Wilhelmshaven, die jedoch leider ohne Abschluss blieben. Daran schlossen sich meine beruflichen Wanderjahre – jeweils nur 2 Jahre bei einer großen Firma für Telekommunikation - in Bremen, Braunschweig, Hannover und Kiel an. Nach Kiel zog ich mit meiner damaligen Freundin und späteren Frau Anita Linderkamp, welche auch aus Mainsche stammt. Dieses war sehr praktisch, da unsere regelmäßigen Besuche in der Heimat jeweils unsere beiden Familien betrafen. Auch hatten wir dort einen gemeinsamen Freundeskreis. 1984 zog es mich aufgrund einer weiteren beruflichen Versetzung nach Hamburg, wo wir auch heute noch gern leben – wo wir zu Hause sind!

Meine langjährige Leidenschaft ist das Sammeln von historischen Telefonen, was durch die Ahnenforschung jedoch ein wenig in den Hintergrund gerückt ist. Mein Interesse für die Familienforschung entwickelte sich in Etappen und wurde, heute als Rentner, immer mehr zu meinem Hobby. So kam auch die Verbindung zu Willi und Ingrid Linderkamp (Drenkmann) aus Pennigsehl zustande. Heute sind wir befreundet und stehen in ei-

nem sehr engen Austausch, was besonders die örtliche Familienforschung betrifft. „Drenkmanns“ haben eine jahrelange Erfahrung und viele Informationen über die alteingesessenen Familien in Pennigsehl und Mainsche zusammengetragen. Wir ergänzen uns gut in unserem Hobby. Die Familien Linderkamp – Nietfeld – Schierholz haben in weiter Vergangenheit viele gemeinsame Vorfahren. Somit sind wir auch mehrere Male untereinander sehr weitläufig verwandt. Kürzlich haben wir gemeinsam eine Anfrage von einer Nietfeld-Nachfahrin aus den USA bearbeitet. Ihr 4xUrgroßvater wurde 1756 in Mainschhorn geboren; ein lediger Sohn und eine Tochter mit Familie sind 1866 über Bremerhaven-New York in die USA nach Ohio ausgewandert.

Wir haben viele neue interessante Details herausfinden können. Besuchen wir in Mainsche unsere Familien, gehört ein Treffen mit Ingrid und Willi fast immer dazu. Dann haben wir endlich auch einmal wieder die Möglichkeit, untereinander Plattdeutsch zu sprechen.

Text: Joachim Kügler

Fotos: Anita und Joachim Kügler, Archiv Dorf-Post



Was ist eine LandFrau?

LandFrauen ...

- L leben auf dem Land und in ländlichen Gebieten
- A arbeiten in allen Berufen und auch in der Landwirtschaft
- N nehmen Angebote vom LandFrauenverein für sich an - oder nicht
- D denken, wie fast alle Frauen, erst an alle anderen, nicht an sich
- F fragen nach und bleiben neugierig
- R reden miteinander
- A akzeptieren kein „das war schon immer so“
- U unterstützen, wo es nötig ist
- E „ecken“ manchmal an
- N nehmen es, wie es kommt

Text: Liseltraud Witte



KLEINES DORF GROSSER TRAUM

Mein Weg zum Motorradrennsport



Wenn ich gefragt werde, was ich eigentlich mache, dann antworte ich: „Ich fahre Motorradrennen“. Meistens kommt als Reaktion: „Ah, so im Gelände oder?“
Nein, ich fahre kein Enduro oder Motocross, sondern ich fahre Motorradrennen auf einer befestigten Rundstrecke. Viele denken dabei sofort an die weltweit bekannte MotoGP und bekannte Namen wie Valentino Rossi oder Marc Marquez.
Und ja ... genau dies tue ich.



Mein Name ist Tim Böhme, ich bin 23 Jahre alt, Masterstudent im Fach Geographie an der Universität Vechta und fahre Motorradrennen in der German Moto Masters Rennserie.

Doch erst einmal zu den Anfängen. Wie kommt man überhaupt zu so einem Hobby, vor allem in einem Land, in dem dieser Sport eine absolute Randsportart ist? Ich habe schon früh Kontakt zum Rennsport und zum Motorradfahren gehabt. Damals jedoch „nur“ zum Motocross durch meine beiden Onkel und die ganze Familie meiner Mutter. Schon als kleiner Junge habe ich die Motocrossmaschinen mit großen Augen angeguckt, war ein paarmal bei den Trainings / Rennen dabei und absolut begeistert. Lärm, Dreck, Geschwindigkeit, Risiko, alles faszinierte mich. Mit etwa 6 Jahren durfte ich bei meinem Papa mit einem kleinen Kindermotorrad auf der eigenen Wiese fahren und fand sehr schnell heraus, Zweiräder sind ... genau mein Ding!

Nachdem ich einen kleinen Unfall hatte und mir einen Arm brach, wollte mein Vater aus Sorge, dass noch mehr passieren könnte, nicht mehr, dass ich mit dem kleinen Motorrad herum flitzte. Er fand, dass Quad fahren sicherer sei, doch damit wurde ich nie wirklich „warm“ und hatte weiter im Kopf: „Ich will Motocross fahren!“ Irgendwann durfte ich bei dem Motocrosssponsor meines Onkel eine kleine Kawasaki fahren. Diesmal war es eine richtige Motocross. Ich war im Himmel! Ein Gefühl, welches ich nie vergessen werde! Es stand weiterhin für mich fest, dass ich selber fahren möchte, doch diesen Wunsch konnte mir meine Mama aufgrund ihrer finanziellen Lage nicht erfüllen.

Mit 12 Jahren habe ich angefangen an einer alten 50ccm Yamaha (RD 50) in der Garage rumzuschrauben. Mit der

Hilfe von unserem Nachbarn und einem meiner Onkel konnte ich irgendwann auf privaten Feldern und Wiesen fahren; später ging es in unser nahe liegendes Moor. Dies wurde zu meinem zweiten Zuhause, da ich dort sehr viele Tage auf dem Moped verbrachte. Bei meinen Fahrten hatte ich natürlich immer den Traum vom Motocross fahren im Hinterkopf. Ich fuhr mit dem Moped „wie ein Irrer“, eben als würde ich Motocross fahren, nur, dass ich keine Motocross hatte. Ich baute mir kleine Sprunghügel und reizte die 3PS komplett aus. Kleine Stürze gehörten natürlich auch dazu, aber das störte mich weniger. Ich nahm eben, was ich hatte, und das war ein einfaches Straßenmoped.

Mit 15 Jahren kam der für mich größte Schritt meiner Jugend. Der Mofaführerschein in Kombination mit einer mobilen Selbstständigkeit. Kurze Zeit später begannen erste „Tuningversuche“ an meiner Hercules Prima. Andere Vergaserdüsen, andere Übersetzung und weitere bekannte Dinge folgten. Mit 16 Jahren folgte der Treckerführerschein und damit die nächste Stufe im Bereich 2-Rad - eine Simson Schwalbe KR51/1K und später noch eine weitere Schwalbe. Diese „Geschosse“ fuhr ich viele tausende Kilometer bis zum großen Führerschein mit 18 Jahren.

Mit meinem 18. Geburtstag folgte nun endlich auch das erste leistungsstärkere Motorrad, welches ich von meinen Eltern bekam - eine Suzuki DR 650 R. Nun hatte ich 45PS unter mir und war das erste Mal wirklich schnell unterwegs. Die Suzuki war eine schwere Geländeenduro aus den 90er Jahren. Irgendwann war mir dies zu wenig, denn auch mit ihr fuhr ich immer am Limit. Vielleicht nicht so, wie es sich eigentlich gehört; aber naja, ich fand es gut, fühlte mich wohl und es gab mir den bekannten „Kick“.

Nun folgte der wohl wichtigste Schritt, der mich im Grunde genommen zum Motorradrennsport gebracht hat. Eine Testfahrt auf einer 1000ccm Honda Straßenmaschine (auch Supersportler genannt) von meinem Freund Mathis. Anschließend war es um mich geschehen. Ich wollte auch etwas anderes. Ich wollte eine Supersportler. Nach einem 3/4 Jahr mit meiner Suzuki folgte meine erste 1000ccm Supersportler - eine Aprilia RSV 1000 Mille, Baujahr 1999. Mit dieser Maschine hatte ich natürlich mehr Power „unter mir“ und die Geschwindigkeiten wurden immer höher. Eigentlich absolut nichts für die Straße, aber es gab mir jedes Mal den zuvor angesprochenen „Kick“. Raufsetzen, Helm auf, Motorrad an, Kopf aus. Jetzt wo ich daran denke, absolut bescheuert! Aber naja, ich war jung und habe über solche Dinge wenig nachgedacht. Ich wollte einfach nur fahren.

Mit dieser Maschine ging es etwa 1,5 Jahre später, im Jahr 2016, das erste Mal auf die Rennstrecke nach Most (Tschechien). Auch daran war mein Freund Mathis „schuld“. Den Termin buchten wir jedoch nur „just for fun“, ohne irgendwelche großen Erfahrungen. Einfach nur, um einmal Rennstreckenluft zu schnuppern. Mir gefielen diese Tage so, dass ich mir vornahm mindestens 1x pro Jahr einen Ausflug auf die Rennstrecke zu machen, denn dort konnte ich legal schnell fahren. Einfach mal 2 Tage lang „alles raus lassen“. Mit weniger Risiko. Denn auf einer Rennstrecke gibt es keinen Gegenverkehr, der einen übersehen könnte, keine Leitplanken, unter die man rutschen könnte, keine Bäume und so weiter. Eher im Gegenteil, auf einer Rennstrecke ist es deutlich sicherer! Man hat große Auslaufzonen, immer einen Notarzt vor Ort und das alles gestaltet das Fahren einfach sicherer.

Kurz nach meinem ersten Rennstreckenbesuch, folgte ein weiterer, für mich sehr wichtiger, Schritt. Ich schloss im Winter einen Deal mit meiner Mutter ab: Ich fahre weniger und vor allem langsamer Motorrad auf der Straße, dafür spendiert sie mir 1-2 Renntermine pro Jahr, bei denen ich mal so richtig fahren kann; 2017 wurden daraus gleich drei Rennstreckentermine. Es ging für mich wieder nach Most und des Weiteren fuhr ich zweimal zum Sachsenring. Meine Zeiten waren in Most deutlich besser als im Vorjahr und auf dem Sachsenring konnte ich das erste Mal im Regen mit Top-Zeiten glänzen, obwohl meine Aprilia total untermotorisiert und viel zu schwer für die Rennstrecke war. Zudem war sie komplett serienmäßig aufgebaut und hatte keinerlei Rennstreckenupdates. Ich dachte mir, dass das kein Zufall sein kann. Mit etwas total Schlechtem so gut zu fahren, ist meiner Ansicht nach Talent! Von da an war mir klar: Ich will nur noch Rennstrecke fahren und kann dabei auch etwas erreichen. Den Traum vom Motocrossprofi hatte ich eh schon abgehakt, doch nun öffneten sich ganz andere Wege.

Im Winter 2017/2018 entschloss ich mich dazu, gar keine Straße mehr zu fahren. Ich wurde reifer und mir wurde klar, dass es eh viel zu gefährlich ist. Ein Tourenfahrer, der immer entspannt von Café zu Café fährt, bin ich einfach nicht und begann für das Jahr 2018 mehrere Termine zu buchen. Das Jahr startete mit meinen ersten Sponsoren - „Motorrad-Ersatzteile24“, „Grenzgänger“ und „Orina Sporthandschuhe“. Diese drei Firmen konnte ich mit eigenen Marketingideen und meiner bisherigen guten Leistung überzeugen. Die ersten Rennen der Saison 2018 schloss ich sehr gut ab und konnte so verdiente Pokale mit nach Hause nehmen. Und das





alles mit meiner alten Aprilia. Im Juli 2018 folgte ein weiterer großer Schritt für mich, den meine Mama mir ermöglichte, weil sie voll und ganz an mich glaubt. Der Umstieg auf ein neueres Motorrad. Einer Aprilia RSV4. 4 Jahre jung, 1000ccm, 180PS am Hinterrad (80PS mehr als meine alte Aprilia) und nur für die Rennstrecke. Mit dieser Maschine konnte ich endlich zeigen, was ich wirklich konnte, denn ich hatte nun gleichwertiges Material! Meine Zeiten wurden deutlich besser und ich konnte bei den Veranstaltungen in der Regel immer ganz vorne mitfahren. Ich war glücklich und konnte es gar nicht fassen. Vor 2 Jahren das erste Mal auf der Rennstrecke und auf einmal nur noch auf der Rennstrecke. Mit einem reinen Rennstreckenmotorrad. Und ich war sogar immer einer der Schnellsten und konnte es nie so ganz realisieren. Gegen Ende der Saison stellten wir uns alle die Frage, wie es weitergehen soll. Wir waren uns einig, dass ich in der Saison 2019 eine Meisterschaft mitfahren müsse, denn einfache Rennstreckentermine mit „just for fun“ Rennen bringen mich nicht weiter. Wir fanden gegen Ende der Saison eine passende Veranstaltung, bei der ich als Gaststarter in der „Pro Thunder“ Rennserie starten konnte. Dieses Rennen sollte zeigen, wo ich leistungstechnisch stehe. Das Rennen schloss ich sehr gut ab. Dies zeigte mir wieder einmal, dass ich fahren und leistungstechnisch an einer Meisterschaft teilnehmen kann.

Im Winter 2018/2019 schrieb ich mich bei der „German Moto Masters“ Rennserie ein. Ehemals Hafener-Cup, die wohl leistungsstärkste und professionellste „Hobby-Meisterschaft“ in Deutschland. Der Hafener-Cup wurde jahrelang als Sprungbrett für Fahrer genutzt, die nun bei der IDM (Internationale deutsche Meister-

schaft), EM oder anderen europäischen Rennserien fahren. Ein Cup, der extrem ist; und genau das wollte ich, eine Meisterschaft, die mich fordert, bei der schnelle Fahrer unterwegs sind, von denen ich lernen kann. Und ich wollte natürlich auf mich aufmerksam machen.

Mit der Einschreibung folgten auch weitere Sponsoren. Die Firma „Denkmal3D“ und „Laserscan OM“, bei denen ich zuvor mein Praktikum für die Universität gemacht habe. Der Chef war von mir, meinem Hobby und meiner Leistung überzeugt. Auch ihm habe ich sehr viel zu verdanken, ohne ihn und seine Unterstützung hätte ich mich bei der Meisterschaft nicht einschreiben können.

Meine erste „richtige“ Rennsaison startete jedoch nicht gerade gut. Voller Vorfremde erwartete ich den ersten Termin der German Moto Masters in Brünn (Tschechien). Ich war motiviert, fit und wollte richtig was reißen. Doch kurz vor dem Termin sagte mir die Werkstatt, in der sich meine Aprilia RSV4 befand, dass sie den zuvor mehrmals abgesprochenen Termin nicht einhalten könne. Klasse ... eine Woche bis zum Saisonauftakt und ich stand ohne Maschine da. Ein paar Tage vor dem Event lieh mir mein Freund Gert seine BMW S1000RR. Komplettserienmäßig, nicht für die Rennstrecke und quasi nagelneu. „Oh man, das kann ja was werden“ dachte ich mir. Eine unbekannte Strecke, ein komplett anderes Motorrad und dann auch noch eine teure, neue Maschine, die eigentlich nicht für die Rennstrecke gedacht ist. Naja, ich war froh, dass ich überhaupt fahren konnte. Die beiden Rennen liefen den Umständen entsprechend wirklich gut und ich konnte die ersten Punkte mit nach Hause nehmen. Ich war zufrieden und schaute voller Hoffnung auf das nächste Event in



Oschersleben, dies war eine Trainingsveranstaltung mit einem Rennen. Diesmal war ich mit meiner Aprilia RSV4 am Start. Doch es lief alles andere als gut. Während der ganzen Veranstaltung hatte ich technische Probleme. Im Rennen fielen die Gänge 4-6 aus und ich musste mit den ersten drei Gängen zurecht kommen. Aufgeben war nicht und so fuhr ich das Rennen zu Ende und konnte immerhin 8 Plätze gut machen. Nach der Veranstaltung setzten wir uns zusammen und beschlossen, dass es so nicht weitergehen kann. Ich brauchte eine Maschine die zuverlässig ist und die wirklich zu mir passt.

Daraufhin folgte der für mich wohl wichtigste Schritt, für den ich sehr dankbar bin und den mir wieder einmal meine Mutter ermöglichte. Ich bekam eine neue Maschine! Eine Yamaha YZF- R1 2018er Modell. Wieder eine 1000er Maschine, diesmal mit noch mehr Leistung, mit noch weniger Gewicht - ein wahres Geschoss. Mit der neuen Maschine folgte auch die nächste Kooperation. Die Firma „Scholly's“ (Standort Kirchlinteln) unterstützt mich seit dem bei allen Dingen rund um mein Motorrad. Danke dafür!

Zwei Wochen später folgte die nächste Meisterschaftsveranstaltung in Most. Diesmal mit der R1, welche zwar noch komplett serienmäßig aufgebaut und für mich ein wieder total unbekanntes Motorrad war, doch ich blieb zuversichtlich. Das erste Rennen war ein Regenrennen. Neue Maschine, neuer Asphalt, das erste Mal richtig Regen, huih das kann ja was werden. Ich freute mich drauf, denn ich finde es einfach klasse im Regen zu fahren. Mit dieser Einstellung war ich, beziehungsweise bin ich die einzige Person im Fahrerlager, aber egal. Das Rennen stand an und was soll ich sagen, es lief grandios. Ich konnte beim Start von Startplatz 17 (von 40) gleich auf den 4 Platz fahren. Nach der ersten Runde stand ich nun auf dem 3. Platz und so konnte ich auch das Rennen be-

enden. Na, wenn das kein gelungener Auftakt war! Das zweite Rennen am nächsten Tag konnte ich wieder mit Punkten abschließen und war damit wirklich zufrieden. 2,5 Wochen darauf lief es bei der nächsten Meisterschaftsveranstaltung in Oschersleben im Rennen leider nicht so ideal. Ein guter Start, eine gute Platzierung, doch dann stürzte ich bei 170km/h, weil mir das Vorderrad einklappte. Es ging ab ins Kiesbett und die R1 und ich überschlugen uns unzählige Male. Ich habe zum Glück nichts abbekommen, bei meinem Motorrad sah es hingegen nicht so gut aus. Mist ... so hatte ich mir das nicht vorgestellt. Ich war natürlich am Boden zerstört. Doch das gehört leider zum Rennsport dazu. Auch wenn das kein Fahrer und kein Teammitglied gerne hören möchte - Stürze sind Teil des Rennsports. Die Maschine wurde wieder aufgebaut und 3 Wochen später konnte ich bei einer anderen Veranstaltung und in einem separaten Rennen gleich den 4. Platz einfahren.

Nun ging es für mich in die Slowakei zu den nächsten Meisterschaftsläufen. Ein paar Zwischenstopps und eine Übernachtung machten die 1200 km Anreise einigermaßen angenehm. Dort angekommen erwartete mich eine völlig unbekannte Strecke und eine wahnsinnige Hitze. Am ersten Tag hatten wir schon 38°C und eine Asphalttemperatur von knapp 70°C . Das machte das Reifenmanagement schwer. Die Strecke an sich ist ziemlich genial. Sehr schnelle Kurven, bei denen man in voller Schräglage weit über 200km/h auf dem Tacho hat, und 3 Kuppen über die man mit vollem Gas „überfliegt“. Am Vormittag des zweiten Tages konnte ich mich um 5 Sekunden verbessern und stand damit ganz oben in den Top-Zeiten. Im ersten Rennen passierte es wieder ... ein Sturz und abermals über das Vorderrad. Die hohe Asphalttemperatur und eine Bodenwelle in der Kurve konnte der Reifen nicht „verkräften“. Neben mir stürzte fast das halbe Fahrerlager. Alle über das Vorderrad und

alle aufgrund der vielen Bodenwellen in den Kurven. Nach meinem Sturz sind viele ältere, erfahrene Fahrer auf mich zugekommen und meinten, dass ich in sehr kurzer Zeit extrem schnell geworden bin. Irgendwie toll so was zu hören, aber irgendwie auch nicht. Denn die R1 stand wieder kaputt vor mir. Ich war kurz davor alles zusammen zu packen und nach Hause zu fahren, doch meine Freundin und meine Kumpels stimmten mich um. Innerhalb von 7 Stunden, bis tief in die Nacht, bauten wir meine R1 wieder auf. So konnte ich am nächsten Tag am zweiten Rennen des Wochenendes teilnehmen und schloss dies wieder mit Punkten ab.



Nach meinem zweiten Sturz bekam meine R1 eine neue Verkleidung und weitere kleine Updates. Nach den Stürzen wollte ich „neu“ anfangen und fuhr mit einem Kumpel mein erstes 4h-Langstreckenrennen mit. Wir konnten von über 50 Fahrern den 7. Platz belegen. Nach dem 4h-Rennen folgten die letzten 3 Meisterschaftsrennen. Ich konnte alle Rennen mit Punkten abschließen und sogar in die Top 10 fahren!

Am Ende des Jahres, der Saison, stand ich in der Gesamtwertung auf dem 14. Platz (von 40 Fahrern) in meiner Klasse. Und in der separaten „Rookie of the year“

Wertung (für Leute, die ihre erste Meisterschaft fahren) konnte ich den 3. Platz belegen. Neben der Meisterschaft zeigte ich in separaten Rennen sehr gute Leistungen, auf die ich sehr stolz bin. Dafür, dass ich mit 3 Motorrädern gestartet bin, 2 Stürze hatte, bei denen ich jeweils null Punkte bekam und es mein erstes richtiges Rennjahr war, kann ich wirklich sehr zufrieden sein! Ich konnte zeigen, dass ich ein Talent für das Motorrad fahren habe und dass ich vorne mitmischen kann. Das Jahr hat jedoch auch gezeigt, wo meine Schwächen liegen. In der nächsten Saison werde ich erneut bei der German Moto Masters mitfahren. Mein Ziel ist, für die erneut sehr starke 1000ccm, die Top 10 am Ende des Jahres zu erreichen. Des Weiteren möchte ich mich persönlich verbessern und noch mehr an mir arbeiten. Gute Ziele, welche ich durchaus erreichen kann. Mein Traum bleibt weiterhin bestehen: Ich möchte, wenn dies nicht jetzt schon aufgrund des Niveaus der Rennserie und meiner Sponsoren der Fall ist, Profi werden und denke mit meinem Ehrgeiz und meinem Können ist das zu schaffen!

Abschließend möchte ich mich hier bei meiner Familie, meinen Freunden und meinen Sponsoren für die tolle Zeit bedanken! Zu einem Fahrer gehört immer ein Team, und ohne euch hätte ich diese Saison niemals meistern können - DANKE FÜR ALLES!

Für weitere Informationen könnt ihr gerne auf meiner Website www.ractimm.de vorbei schauen oder mich auf Facebook, Instagram und YouTube unter dem Namen „Ractimm“ finden.

Text: Tim Böhme, Mainsche

Fotos: racepixx.de, Tim Böhme, Archiv Dorf-Post





Nähen ist wie zaubern können



Seit über 8 Jahren führt Sabrina Kneelangen aus Pennigsehl ihr kleines, feines Nähstudio „Zauberkindergarten“ und hat noch nichts von der Freude am Kreieren der bezaubernden, farbenfrohen Baby- und Kinderkleidung verloren.





Lächelnd begrüßt uns Sabrina Knelangen und bittet uns an ihren großen Küchentisch. Sabrina ist tief verwurzelt mit dem Dorf; hier ist sie geboren, hat Kindergarten und Schule besucht und ihren Platz im Kreis von Familie und Freunden gefunden. Sie ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern, leidenschaftliche Köchin und voller kreativer Ideen. Sabrina bringt sich in die Gemeinschaft ein; schon durch ihre Kinder Luka und Jola ist es ihr Wunsch einen lebenswerten Ort zum Wachsen und Werden mitzugestalten.

Mit ihrem kleinen Gewerbe macht sie nicht nur sich selbst eine Freude, sondern begeistert die große Zahl ihrer Kunden. Beflügelt von fröhlichen, bunten Mustern entwirft sie immer wieder neue Modelle. Großen Wert legt die junge Unternehmerin auf die Qualität ihrer Stoffe. Neben Nachhaltigkeit und Umweltschutz ist Sabrinas Argument für die Verwendung von Bio-Stoffen, dass bei der Verarbeitung deutlich weniger toxische und andere problematische Zusätze zum Einsatz kommen. Dadurch sinkt das Risiko allergischer Hautreaktionen, was insbesondere bei empfindlicher Kinderhaut wichtig ist. Bio-Jersey-Stoffe sind elastische, weiche Maschenware, die anschmiegsam ist und jede Bewegung mitmacht.

Am liebsten schneidert Sabrina Kleidung für Neugeborene, gerne auch nach den Wünschen der jungen Eltern. Jedes Teil ist ein Unikat. Ein Name, ein besonderes Bild, eine Blüte, Fantasiegestalten oder ein Trecker - Sabrina hat stets Ideen, aus jedem Stück ein Lieblingsteil zu zau-

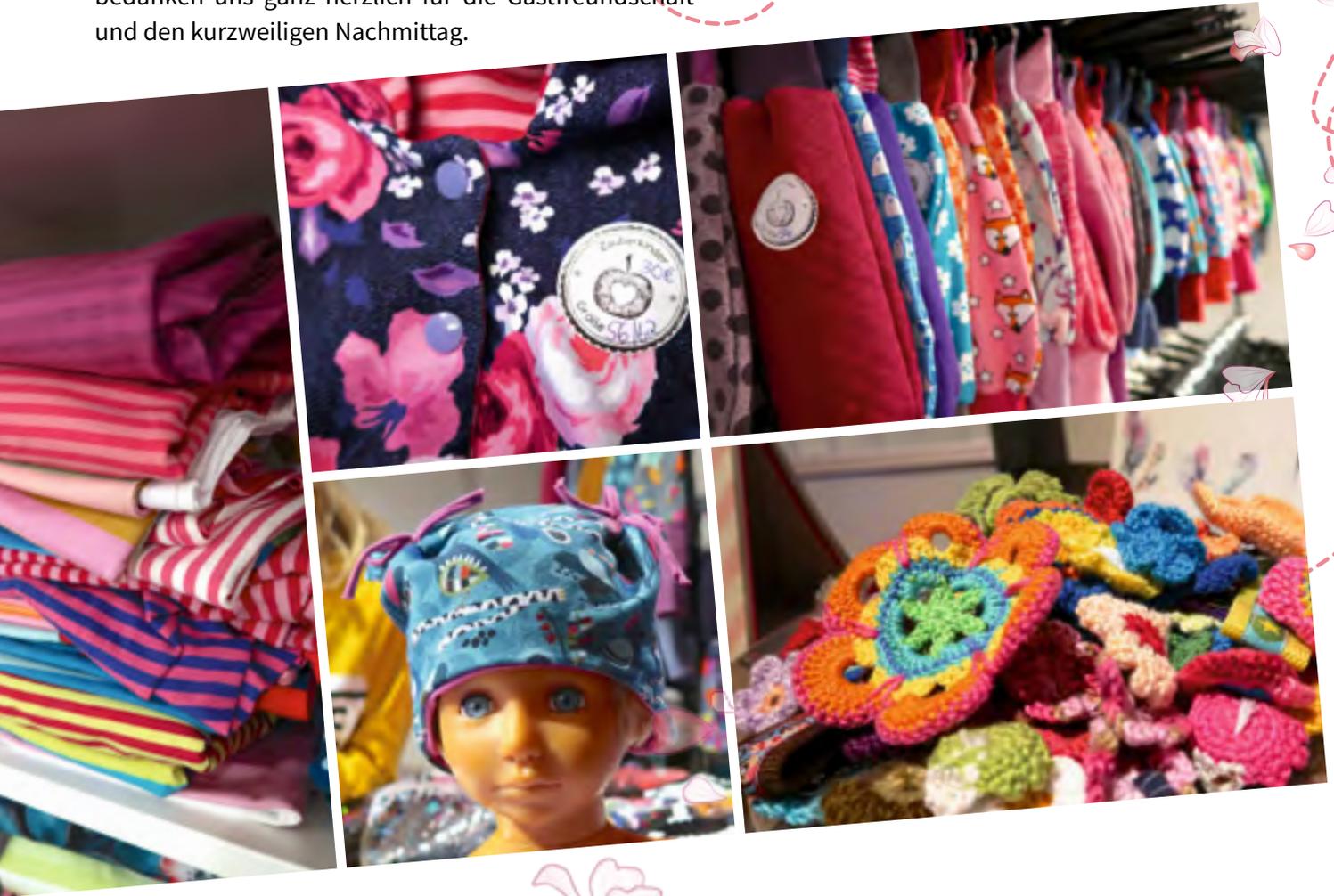
bern. Doch auch wenn die Kinder heranwachsen, ist Kleidung aus ihrem Nähstudio eine gute Wahl. Als Sabrina uns in ihre Werkstatt führt, kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. Die Regale sind gefüllt mit wunderschönen, kuschelweichen Stoffen in leuchtenden Farben; überall entdecken wir die selbstgenähten Kostbarkeiten - Hosen, Shirts, kunterbunte Kleidchen, weiche Jacken mit passenden Mützen, Tüchern und Fäustlingen und alles zum Wenden.

Sabrina Knelangen hat sich viele Gedanken gemacht, um den Alltag mit Kindern einfach und praktisch zu gestalten. So legt sie Wert darauf, dass die Kleidung möglichst keine Knöpfe oder Reißverschlüsse hat, sondern mitwachsende Bündchen, damit die „Kleinen“ möglichst lange Freude an den Stücken haben oder amerikanische Kragen zum leichteren Anziehen. Auch die Mütter kommen nicht zu kurz, es gibt Taschensets für Mutterpass und andere Papiere, Mamahandtaschen - Wickeltaschen mit Fächern für Windeln und Feuchttücher. Sehr beliebt sind auch die 1 x 1m großen Decken mit Fleecerückseite, passend für den Maxi-Cosi, Kinderwagen, als Unterlage für draußen oder einfach nur als Kuscheldecke.

Wir fragen, wie sie ohne ein Ladengeschäft ihre Kunden erreicht. „In der heutigen Zeit ist das gar kein Problem“, erklärt sie uns. Zum einen ist Sabrina seit vielen Jahren auf den Piratini Märkten in Bremen und Hamburg ver-

treten und mittlerweile ein Geheimtipp bei Kunden und Fans ihrer Arbeiten auf Facebook.

Wir wünschen Sabrina Knelangen weiterhin ganz viel Glück, Freude und Erfolg mit den „Zauberkindern“ und bedanken uns ganz herzlich für die Gastfreundschaft und den kurzweiligen Nachmittag.



Mein Nähzimmer
ist mein
Zauberreich.



Wirtshaus- und Meierhof des Hauses sind durch den Feuerplatz, das „Hirt“, miteinander verbunden. Das Hirt ist der Mittelpunkt des Hauses und des gesamten häuslichen Lebens und bildet eine Art Coerthel, die einen Mittelraum und zwei bis an die Außenwand reichende Teile umschließen läßt, auf denen niedrige Türen (Quälben) ins Freie führen.



Von dem Zeichnung der Wirtshausbreite wird das Hirt vielmals durch mehrfache gestrichelte Zeilenabgrenzung, das auch hier und da den Namen des Bauers zeigt, abgegrenzt. Es weist auf allgermanische Zeiten hin und wird bereits im Dethard und der Götter erwähnt. Von Lüderschen Wohnhaus zu Pennigsehl ist nach der Zeichnung (das Hirt) erhalten und in ihm lebt, mit diesen Wirtshausen vergeblich: „Graf Friedrich von und zum Quesel 1793“, der Name des einzigen obigen Grundherrn des Quesel. Wahrscheinlich war das Hirt die einzige Wohn- u. Feuerstelle des Hauses; Tische und Stühle wurden erst später hinter der Herdman durch einen besonderen Anbau hinzugefügt, als die Wohnbedürfnisse des Bauern unter beständigen Einflüssen notwendig wurden und es eine Trennung vom Hofe anleichte. Oben befindet sich der Anbau mit kleinen Gassen als Zehlfenster, des Schälbergen, sowie das verbleibende Wohnhaus der Zimmerfrau des Hauses dazu ist. Die Wirtshaus aus dem Hirt aus ursprünglich und sind sämtlich der gefundlichen Auffassung gereicht.

Diese Beschreibung des Flettbodens im Lüderschen Wohnhaus wurde uns freundlicherweise von Willi Linderkamp zur Verfügung gestellt. Leider ist es heute nicht mehr erhalten.



Aufnahme von 1993



Gefache auf der Rückseite des Hauses

Mit diesem Thema haben wir uns in der Redaktion der Dorf-Post beschäftigt und sind bei unseren Recherchen auf das im Jahr 1767 errichtete Haus von Frau Lüders-Plenge gestoßen. Gefunden haben wir es in der Hauptstraße 43 in Pennigsehl. Sollte jemand aus der Gemeinde ein noch älteres Haus bewohnen oder kennen, würden wir uns sehr über ein E-Mail an uns unter team@wegefinder.com freuen.



Welches ist das älteste noch erhaltene Haus bei uns in Pennigsehl und Mainsche?

Dies ist kein Rätsel, sondern eine Frage!



Die drei ???

Drei Fragezeichen sind das Symbol des Juniordetektiv-Teams, Justus, Peter und Bob aus Rocky Beach in Kalifornien. „Wir übernehmen jeden Fall“ heißt ihr Motto, und dabei scheuen sie weder Risiko noch Gefahren. Die drei ??? stehen für das Unbekannte, für ungelöste Fälle und mysteriöse Vorkommnisse. „Egal, welchen Band ich bisher gelesen habe, alle waren echt spannend.“

Euer Alexander

Das magische Baumhaus

Mary Pope Osborne

Eines sonnigen Tages taucht ein geheimnisvolles Baumhaus im Wald von Pepper Hill in Pennsylvania auf. Die Geschwister Anne und Philipp finden schnell heraus, dass in diesem Baumhaus Zauberkräfte schlummern, denn sie können damit nicht nur zu allen Orten der Welt reisen, sondern auch kreuz und quer durch die Zeit. „Ich kann Euch die vielen aufregenden Abenteuer der Reihe wirklich empfehlen.“

Eure Lena



Pippi Langstrumpf

Astrid Lindgren

Pippi ist ein cooles neunjähriges Mädchen mit Sommersprossen, dessen rote Haare zu zwei abstehenden Zöpfen geflochten sind. Sie hat ein eigenes Pferd, lebt allein in der Villa Kunterbunt und ist sehr mutig. Pippi ist das stärkste Mädchen der Welt. Mit ihrem Vater bestreitet sie viele Kraftproben und hat jede Menge Spaß mit ihren Freunden Tommy und Annika. „Sicher gefallen Euch die Bücher von Pippi genauso gut wie mir.“

Eure Jolie



Hände weg von Mississippi

Cornelia Funke

Als Emma in den Sommerferien bei ihrer Großmutter Dolly auf dem Land ankommt, steht ein Geschenk für sie im Stall: Mississippi, die Stute des verstorbenen Nachbarn. Emma kann Ihr Glück kaum fassen! Es dauert jedoch nicht lange, und der unfreundliche Neffe von Klipperbusch will Mississippi unbedingt wiederhaben. Als auch noch ein mysteriöser Erpresserbrief auftaucht, beschließt Emma, der Sache auf den Grund zu gehen. „Mein Tipp für Euch!“

Eure Jola



Petronella Apfelmus

Sabine Städing

Petronella Apfelmus ist eine Apfelbaumhexe, und wohnt in einem Apfel. Hier genießt sie die Ruhe – bis eines Tages Familie Kuchenbrand mit den neugierigen Zwillingen Lea und Luis in das benachbarte Müllerhaus einzieht. Mit allerlei Hexenspuk versucht Petronella anfangs, die Mieter zu vertreiben. Doch eines Tages stehen die Kinder plötzlich in ihrem Wohnzimmer und erstaunt stellt die kleine Hexe fest, dass ihr die beiden sogar gefallen. „Ich finde die Geschichten einfach klasse.“

Eure Emma

Futterplatz für kleine Vögel

Mit steigender Beliebtheit werden Abfallprodukte in neuwertige Produkte umgewandelt. Diese Wiederverwertung von bereits vorhandenen Materialien reduziert die Verwendung von Rohstoffen. Man nennt es Upcycling.

Wir haben beispielsweise aus alten Milch oder Saftpäckungen Futterstellen für unsere Vögel im Winter gebastelt. Bunt bemalt, zwei Öffnungen für die Körner, ein Holzstab zum Festhalten für die Vögel und ein Band zum Aufhängen, schon ist ein bunter Rastplatz fertig. Wenn man den Deckel abschraubt und eine Öffnung direkt über dem Bodendeckel anbringt, kann man unsere kleinen „Kunstwerke“ auch als Duft-, Räucher- oder Teelichthaus verwenden. Eurer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Schreibt uns gerne Eure Ideen für ein tolles Upcycling scheinbar nutzlos gewordener Gegenstände.





Eine gute Idee hatten auch die Lehrer zum Laternenfest im vergangenen Jahr. Im Unterricht bastelten die Kinder aus leeren PET-Flaschen wunderschöne Fackeln, die mit LED-Lichterketten abbrennsicher erstrahlten.

Vielleicht ist das auch eine schöne Idee für laue Sommerabende im eigenen Garten?



Zeitreisen

Was duftet hier so gut?

Erinnerungen der besonderen Art

Unsere Redakteure waren einmal mehr als Forscher unterwegs, ohne dabei wissenschaftlich werden zu wollen. Uns interessierte, welche Gerüche besonders gern wahrgenommen werden und an was sie die Befragten erinnern. Die olfaktorische Wahrnehmung ist unser Geruchssinn. Geruch ist derjenige unserer Sinne, der am engsten mit dem Hippocampus, eine der Hirnstrukturen, die für Erinnerungen verantwortlich ist, verbunden ist und steht dem limbischen System, dem emotionalen Zentrum unseres Gehirns, sehr nahe. Die übrigen vier Sinne müssen einen längeren Weg nehmen, um in die Regionen unseres Gehirns zu gelangen, die für Erinnerungen und Gefühle zuständig sind. Laut einer Studie wird ein wahrgenommener Geruch im Gehirn registriert und zusätzlich mit der Emotion, die wir in diesem Moment empfinden, assoziiert. Wenn wir also etwas erneut riechen, kommt auch das Gefühl zu uns zurück. Wir haben für Euch ein paar Erinnerungen von Mitmenschen aus unserer Gemeinde zusammengetragen.



Freude

Der Geruch von Pferden ist für mich ganz toll. Als Kind hatte ich ein eigenes Pferd und der Geruch von Pferden erinnert mich einfach daran, wie glücklich ich damals war.

Wenn ich warme geschmolzene Butter rieche, denke ich jedes Mal an Oma Ursels leckeren Zuckerkuchen.



Wenn Kekse gebacken werden, liebe ich den Duft, der dann durch das Haus zieht. Er erinnert mich an früher, ich durfte immer Teig naschen. Manchmal habe ich soviel genascht, dass ich Bauchschmerzen bekam.

Trotzdem mag ich Kekse auch heute noch besonders gern.

Der Duft von Erdbeeren erinnert mich an eine kleine Puppe aus meiner Kindheit. Sie hieß Emily Erdbeer und duftete tatsächlich herrlich nach Erdbeeren. Es ist schön, so in die Vergangenheit zu reisen.

Für mich ist der Duft von ganz frisch gebackenen Pfannkuchen schon immer unwiderstehlich gewesen, mir läuft das Wasser im Mund zusammen und ich freue mich riesig darauf sie essen zu dürfen.



Meine schönste Erinnerung an einen Geruch meiner Kindheit ist der Duft von frischem Heu und Stroh. Ich bin in einem kleinen Dorf bei Kirchdorf aufgewachsen, gar nicht weit weg von hier. Im Alter von sechs oder sieben Jahren durften meine beiden älteren Brüder und ich immer bei unseren Nachbarn bei der Heu- und Strohernte helfen.

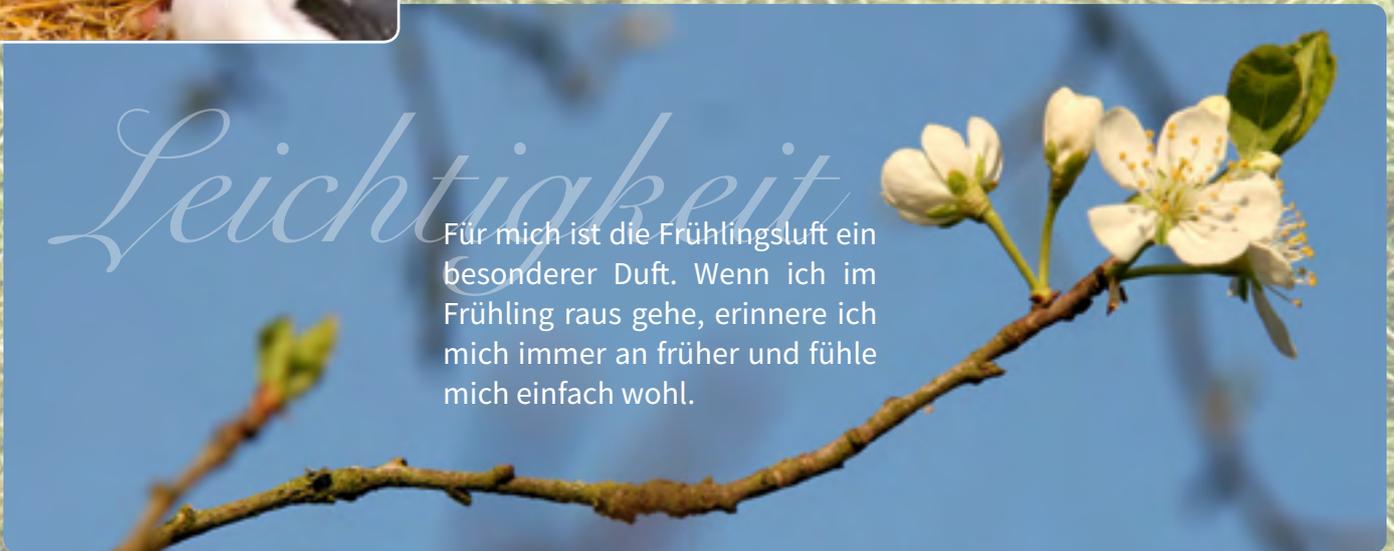
Der Geruch war einfach einmalig. Nachmittags gab es auf dem Feld mit Pudding gefüllten Bienenstich und Butterkuchen. Für die Erwachsenen gab es Kaffee und für uns Kinder Limonade. Abends waren wir kaputt, aber glücklich darüber helfen zu können und rochen immer noch nach dem frisch geernteten Heu und Stroh. Nach einem solchen Tag konnten wir herrlich gut schlafen.



Der Duft von frischem Stroh erinnert mich an meine Kindheit.

Mit diesem Geruch verbinde ich das Füttern und Einstreuen der Kühe auf dem Bauernhof unserer Bekannten. Dort habe ich als kleiner Junge in den Ferien immer geholfen.

Ein besonderer Geruch ist für mich: Regentropfen auf heißer Straße. Er erinnert mich an einen wohltuenden Regen an heißen Tagen in den USA.



Für mich ist die Frühlingsluft ein besonderer Duft. Wenn ich im Frühling raus gehe, erinnere ich mich immer an früher und fühle mich einfach wohl.

Als ich Kind war, war das Plumpsklo im Stall direkt neben der Pferdebox. Wenn ich musste, ging ich immer daran vorbei und streichelte das Pferd. Der warme Pferdegeruch war sehr angenehm und ich fühlte mich sicher.





Biskuitrolle

Gisela Sudhop war so freundlich uns zu sich in ihre Küche einzuladen, um uns zu zeigen, wie schnell und einfach eine Biskuitrolle hergestellt werden kann. Wir haben alles tatsächlich in einer Stunde geschafft, selbst das Verspeisen dieser Köstlichkeit. Dazu gab es noch selbst hergestellten Kakao ... mmmhhh, einfach lecker. Vielen herzlichen Dank für die Mühe und Gastfreundschaft sagen wir.

Zutaten

- 5 Eier
- 75 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 75 g Mehl
- 50 g Speisestärke
- 1 gestrichener Teel. Backpulver

Füllung

- 400 ml Sahne aufschlagen
- 250 g Früchte oder Marmelade unterziehen



Dann das gesiebte Mehl mit dem Backpulver und der Speisestärke vorsichtig unter die Masse heben.



Die Eier mit dem Zucker und Vanillezucker mit der Küchenmaschine 5 Minuten auf höchster Stufe schlagen.



180°



Den Teig auf ein mit Backpapier belegtes Backblech streichen und bei 180°C Umluft ca. 10 Minuten backen.

10 Minuten





Anschließend auf ein mit Zucker bestreutes Küchentuch stürzen und vorsichtig darin aufrollen.

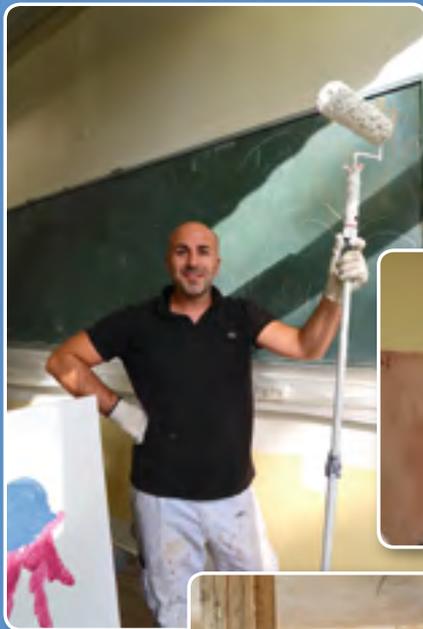


Danach wieder abrollen und mit der Füllung bestreichen, wieder aufrollen – fertig.

fertig

einfach lecker





Umbau im Blick

WEGEFINDER ist ganz einfach

Stand der Dinge

In der letzten Ausgabe der Dorf-Post haben wir ausführlich über die Planungen für ein Begegnungszentrum in Teilen der Schule in Pennigsehl berichtet. Mit vereinten Kräften haben Eltern, Helfer aus dem Dorf und WEGEFINDER im vergangenen Herbst die Räume für anstehende Handwerkerarbeiten vorbereitet.

Alles geht leider nur sehr langsam voran und, wie oft bei alten Gebäuden, gibt es überraschende Erkenntnisse, die die Planungen immer wieder verzögern. Einiges konnte bereits umgesetzt werden, so durfte der Spielmannszug in einen mit neuem Teppichboden ausgelegten, frisch gestrichenen Raum umziehen. Der ehemalige Übungsraum erhielt ebenfalls einen neuen Anstrich und kann jetzt von WEGEFINDERN und Schule als Bibliothek und Gruppenraum genutzt werden. Die Werkräume, in denen die WEGEFINDER Töpfern für

Kinder und Erwachsene anbieten, bekamen ebenfalls einen frischen Anstrich und ein für die Arbeiten wichtigen Gipsfangbecken nebst Anschlüssen. Im späteren Treffpunkt der WEGEFINDER im Erdgeschoss wurde ein Brüstungsabriss vorgenommen, zwei Fensterelemente eingesetzt und der Außenbereich gepflastert.

Auch im Obergeschoss konnten bereits die neuen, den Bauvorschriften entsprechenden Fenster eingebaut werden. Weiter wurde gesichtet, was erhalten bleiben kann und was erneuert werden muss, so beispielsweise bei den Fußböden. Am 21. Januar wurden Muster für Leuchten und Bodenbelag begutachtet und in einem Planungsgespräch beschlossen. Sollten jetzt auch noch die Handwerker die nötige Zeit für uns haben, können wir bald die neuen Räume nutzen.



Impressum:

Herausgeber: Arbeitskreis WEGEFINDER
Texte, Fotos, Satz & Layout: Christine Bartels
und Gastautoren siehe Artikel

Redaktion: Dorf-Post

Druck: Saxoprint GmbH, Dresden

Auflage - Anzahl: 750

Vertrieb: Team WEGEFINDER

E-Mail: team@wegefinder.com

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: offen



Achtsamkeit

Ein wichtiges Thema unserer Zeit

ist für mich die Achtsamkeit

Achtsamkeit gegenüber Mensch und Natur

OHNE geht es selten nur

Wie geht es meinem Nachbarn?

Was tut ihm weh?

Was ist Fassade - gilt nur das was ich seh'?

Bin ich freundlich zu Kollegen?

Hör' ich aufmerksam zu?

Bleib ich ehrlich zu mir, bei allem was ich tu?

Nur mit Augenmaß und Achtsamkeit

komm' ich im Leben wirklich weit!

Mut machen möchte ich zu Menschlichkeit

ein Lächeln kostet weder Geld noch Zeit!

Liseltraud Witte

